

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 09.03.2014 / 10.00 Uhr

Das Fest der Freude

Von Pastor Christian Wegert

Predigttext: „Im zwölften Monat nun, das ist der Monat Adar, am dreizehnten Tag, an dem das Wort des Königs und sein Gebot in Erfüllung gehen sollte, an eben dem Tag, an dem die Feinde der Juden gehofft hatten, sie zu überwältigen, da wendete es sich so, dass die Juden ihre Hassler überwältigen durften.² Da versammelten sich die Juden in ihren Städten, in sämtlichen Provinzen des Königs Ahasveros, um Hand an die zu legen, die nach ihrem Verderben trachteten, und niemand konnte ihnen widerstehen; denn die Furcht vor ihnen war auf alle Völker gefallen.³ Auch alle Fürsten der Provinzen und die Satrapen und Statthalter und die Beamten des Königs unterstützten die Juden; denn die Furcht vor Mordechai war auf sie gefallen.⁴ Denn Mordechai hatte großen Einfluss am Hof des Königs, und sein Ruf ging durch alle Provinzen; der Mann Mordechai bekam nämlich immer größeren Einfluss.⁵ So schlugen die Juden alle ihre Feinde mit dem Schwert; sie erschlugen sie, brachten sie um und verführten mit ihren Hassern nach ihrem Belieben.⁶ Auch in der Burg Susan erschlugen die Juden [ihre Feinde] und brachten 500 Mann um.⁷ Dazu erschlugen sie Parsandata, Dalphon, Aspata,⁸ Porata, Adalja, Aridata,⁹ Parmasta, Arisai, Aridai und Vajesata,¹⁰ die zehn Söhne Hamans, des Sohnes Hammedatas, des Feindes der Juden; aber an ihren Besitz legten sie die Hand nicht.¹¹ An jenem Tag erfuhr der König die Zahl der in der Burg Susan Erschlagenen.¹² Und der König sprach zu der Königin Esther: Die Juden haben in der Burg Susan 500 Mann erschlagen und umgebracht, dazu die zehn Söhne Hamans. Was haben sie in den anderen Provinzen des Königs getan? Was bittest du nun? Es soll dir gegeben werden. Und was forderst du mehr? Es soll geschehen!¹³ Esther sprach: Gefällt es dem König, so lasse er auch morgen die Juden in Susan handeln nach der heutigen Verordnung; die zehn Söhne Hamans aber soll man an das Holz hängen!¹⁴ Da befahl der König, dies zu tun, und das Gebot wurde in Susan erlassen, und die zehn Söhne Hamans wurden gehängt.¹⁵ Und die Juden, die in Susan waren, versammelten sich auch am vierzehnten Tag des Monats Adar und erschlugen in Susan 300 Mann; aber an ihren Besitz legten sie die Hand nicht.¹⁶ Auch die übrigen Juden, die in den Provinzen des Königs waren, versammelten sich und standen für ihr Leben ein und verschafften sich Ruhe vor ihren Feinden, und sie erschlugen von ihren Feinden 75.000; aber an ihre Güter legten sie die Hand nicht.¹⁷ Das geschah am dreizehnten Tag des Monats Adar, und sie ruhten am vierzehnten Tag desselben Monats und machten ihn zu einem Tag des Gastmahls und der Freude.¹⁸ Aber die Juden in Susan versammelten sich am dreizehnten und vierzehnten Tag dieses Monats und ruhten am fünfzehnten Tag; und sie machten diesen Tag zu einem Tag des Gastmahls und der Freude.¹⁹ Darum machen die Juden auf dem Land, die in den offenen Städten wohnen, den vierzehnten Tag des Monats Adar zu einem Tag der Freude, des Gastmahls und zum Festtag und senden einander Geschenke.“
(Esther 9,1-19)

Haman war der Drahtzieher eines königlichen Dekrets, wonach alle Juden im Reich der Perser vertilgt, erschlagen und umgebracht werden sollten. Junge und Alte, Kinder und Frauen sollten vernichtet und ihr Besitz geraubt werden (Esther 3,13).

Inzwischen war Haman tot. Aber da es sich bei dem Erlass um ein Gesetz der Meder und Perser handelte, konnte er nicht einfach zurückgenommen werden (Esther 8,8). Also baten Mordechai und Esther den König, ein zweites Dekret zu verabschieden. Dieses war zugunsten der Juden und hatte den gleichen Stichtag wie das erste.

Diese beiden sich widersprechenden Erlasse waren gültig. Die Frage war: Welcher würde am Ende die Oberhand behalten? Unser Text berichtet sogleich, wie es ausging: „*An eben dem Tag, an dem die Feinde der Juden gehofft hatten, sie zu überwältigen, da wendete es sich so, dass die Juden ihre Hasser überwältigen durften*“ (V.1).

Das Blatt hatte sich gewendet. Das ist das große Thema des gesamten Buches Esther. Es berichtet darüber, wie Gott vom kleinsten Detail bis in das große Ganze Seine Regentschaft ausführt. Er hat einen Plan, der vor Grundlegung der Welt vom Vater gefasst wurde, nämlich „*alles unter einem Haupt zusammenzufassen in dem Christus, sowohl was im Himmel als auch was auf Erden ist*“ (Epheser 1,9-10).

I. DIE GROSSE WENDE

Und so erreichte Gott Sein Ziel in dieser Phase der Geschichte, indem Er eine große Wendung herbeiführte. „*An eben dem Tag, ..., da wendete es sich so, dass die Juden ihre Hasser überwältigen durften*“ (V.1).

Der Text beschreibt sehr genau den exakten Tag. Es war „*... im zwölften Monat nun, das ist der Monat Adar, am dreizehnten Tag, an dem das Wort des Königs und sein Gebot in Erfüllung gehen sollte, an eben dem Tag, an dem die Feinde der Juden gehofft hatten, sie zu überwältigen.*“

Was hatte Haman nicht alles angestellt, um sicherzugehen, dass der Völkermord an den Juden ohne Zweifel klappen würde! Er hatte sich mit seinen Freunden getroffen, um das Los zu werfen. Sie hatten sich viel Zeit genommen, um herauszufinden, welches wohl der beste Tag war, um die Juden umzubringen. Sie hatten damals nicht einfach gesagt: „Ach, lasst sie uns an diesem oder jenem Tag vertilgen.“ Nein, sie hatten diesen nicht zufällig ausgewählt, sondern sie hatten Lose geworfen, und das nicht nur einmal, sondern wiederholt, Tag für Tag und Monat für Monat: „*Im ersten Monat, das ist der Monat Nisan, im zwölften Jahr des Königs Ahasveros, wurde das Pur, das ist das Los, geworfen vor Haman, von einem Tage zum andern und von Monat zu Monat, und das Los fiel auf den dreizehnten Tag im*

zwölften Monat, das ist der Monat Adar“ (Esther 3,7; Luther).

Nun lesen wir, wie gut dieser Tag tatsächlich für sie wurde: „*An eben dem Tag, an dem die Feinde der Juden gehofft hatten, sie zu überwältigen, da wendete es sich so, dass die Juden ihre Hasser überwältigen durften*“ (V.1). Es wäre schon äußerst bemerkenswert gewesen, wenn es dasselbe Jahr oder auch derselbe Monat gewesen wäre. Aber es war sogar genau dieser Tag!

Was für eine großartige Wendung! Gott hat die Zeit unter Seiner Kontrolle! Diese Wahrheit war uns schon bei der Schlaflosigkeit des Königs begegnet: „*In derselben Nacht konnte der König nicht schlafen.*“ Und hier gab es die Wende wieder an eben exakt diesem Tag.

Und was waren das für Wendungen! Denken wir an Haman, wie er nach seinem ersten Essen bei Königin Esther fröhlich nach Hause gegangen war und seiner Familie mit stolzer Brust erzählt hatte „*von der Herrlichkeit seines Reichtums und von der Menge seiner Söhne*“ (Esther 5,11). Er sagte: „Meine Söhne sind meine Krone der Herrlichkeit.“ Und nun? Nun hingen sie am Galgen. „*... und die zehn Söhne Hamans wurden gehängt*“ (V.14). Was für eine Wendung – von Erhabenheit zur Zerschlagenheit!

Denken wir an Mordechai. Er kam aus absoluter Bedeutungslosigkeit und wurde zum mächtigsten Mann gleich nach dem König im gesamten Reich. Er wurde uns vorgestellt als „*ein Jude namens Mordechai*“, der am Tor des Königs saß. Das hört sich nicht gerade weltbewegend an, oder? Was für eine große Wendung, wenn wir nun zu Kapitel 9 kommen und dort in Vers 4 lesen: „*Denn Mordechai hatte großen Einfluss am Hof des Königs, und sein Ruf ging durch alle Provinzen; der Mann Mordechai bekam nämlich immer größeren Einfluss.*“

Die Botschaft dieses Abschnitts lautet: **Gott wendet den Lauf der Dinge nach Seinem Wohlgefallen.** Das, was offensichtlich unmöglich zu sein scheint, kann doch unter Seiner Führung und Leitung geschehen.

Das betrifft sicher vor allem den Weg, den Er mit Seinen Kindern hat. Er sammelt sich Menschen aus allen Nationen und Völkern und zu allen Zeiten, um sie unter Seine Herrschaft zu bringen. Diese Mission hat Er niemals aufgegeben. Dafür sandte Er Seinen Sohn. Von diesem Ziel rückt Er nicht ab, auch wenn es zwischenzeitlich hoffnungslos aussehen mag. Auch von deiner Rettung nimmt Er nicht Abstand, sondern Er vollführt sie. Die Wende kommt zu Seiner Zeit, an dem Tag, den Er bestimmt hat.

Das Volk Israel stand vor dem Roten Meer und kam nicht hinüber. Vor ihnen Wasser, hinter ihnen eine blutrünstige Armee, die Versklavung und Tod im Sinn hatte. Aber Gott wendete das Blatt. Mose hielt den Stab auf das Meer, das Meer teilte sich und das Volk ging trockenen Fußes hindurch. In Zeiten größter Bedrängnis hat Gott immer eine Wende für Sein Volk geschaffen. Daniel war in der Löwengrube dem Tode geweiht, aber Gott wendete das Blatt. Die drei Männer im Feuerofen waren vollkommen ausgeliefert, aber Gott griff ein.

Du sagst: „Ich bete schon so lange für mein Kind, und manchmal schwindet mir die Hoffnung.“ Aber bedenke: Gott ist ein Gott der Wende! Du sagst: „Ich bin kurz davor, aus meiner Ehe auszubrechen. Es hat keinen Sinn, weil mein Mann mich nicht versteht.“ Aber auch hier gilt: Gott ist ein Gott der Wende! Du sagst: „Es fällt mir schwer zu glauben, weil es unmöglich zu sein scheint.“ Dann geht es dir wie den Jüngern, die den Worten Jesu nicht trauen wollten. Er „*aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist dies unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich*“ (Matthäus 19,26). An eben diesem Tag kam die Wende. Willst du Ihm nicht auch vertrauen?

II. DAS GROSSE GERICHT

In den folgenden Versen lesen wir, was dann die Juden mit ihren Feinden taten: 500 Menschen wurden in der Burg Susan erschlagen (V.6), dazu die zehn Söhne Hamans (V.10). Dann noch einmal 300 Mann in Susan (V.15) und in den Provinzen 75.000 Menschen (V.16).

Aus dem Blick eines Westeuropäers im 21. Jahrhundert kommen da Fragen auf. Was hat dies zu bedeuten?

Nun, obwohl Haman verschwunden war, war das antisemitische Klima noch lange nicht beseitigt. Die Juden lebten trotzdem unter beständiger Bedrohung. Der Mordplan gegen das Volk Israel stand fest im Kalender. Die Reaktion der Juden war: „*Sie versammelten sich in den Städten*“ (V.2). „*Auch die übrigen Juden, die in den Provinzen des Königs waren, versammelten sich und standen für ihr Leben ein und verschafften sich Ruhe vor ihren Feinden*“ (V.16). Was sie dann taten, deckte sich vollkommen mit dem Edikt der Regierung.

a. *War dies ein Rachefeldzug der Juden?*

Nein, es war das Gericht Gottes über Seine Feinde.

An dieser Stelle möchte ich auf die Predigt meines Vaters von vor zwei Wochen über Esther 8 hinweisen. Der Titel lautet „Die Rettung des Volkes“. Er behandelt dort detailliert, wie wir das Vorgehen der Juden heilsgeschichtlich einzuordnen haben. Hier ein Auszug aus dieser Predigt:

Die Menschheit hat sich insgesamt gegen Gott aufgelehnt. Das begann schon im Garten Eden und nahm seinen Fortlauf u. a. in der Sintflut. Sie war Gottes gerechte Reaktion auf die Bosheit der Menschen.

„Als aber der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen sehr groß war auf der Erde und alles Trachten der Gedanken seines Herzens allezeit nur böse ...⁷ Da sprach der HERR: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen“ (1. Mose 6,5+7).

Gott löschte also eine ganze Generation aus. Unter einem solchen Edikt steht die Menschheit aber bis heute. Der Zorn Gottes liegt auf uns und das Gericht wartet auf uns – als Ausdruck Seiner Gerechtigkeit. Und weil der Frevel der Menschen immer mehr überhandnimmt, sendet Gott schon in dieser Zeit oftmals Seine Gerichte...

Und so müssen wir auch die Vernichtung der Perser ansehen, die sich mit dem Erlass des Haman, dem Agagiter, identifizierten und drauf und dran waren, die Juden zu

ermorden. Wenn die schnellen Rosse aus dem königlichen Reitstall nicht rechtzeitig mit dem neuen Edikt in die entlegenen Provinzen von Indien bis Äthiopien gekommen wären, dann hätten sie zugeschlagen. Sie waren Sünder vor Gott und hatten Tod und ewige Verdammnis verdient. Und Gott hatte in Seiner Gerechtigkeit beschlossen, ihr Gericht jetzt stattfinden zu lassen, wie das Gericht anderer zu anderer Zeit.¹

Und so sandte Gott Seinen Feinden das Gericht. Die Juden begingen keine Selbstjustiz, sondern handelten im Auftrag Gottes.

Das sehen wir zum Beispiel daran, **dass sie keine Beute machten.** Der Text betont, dass, obwohl das Dekret von Mordechai die Erlaubnis beinhaltete, die Güter der Feinde zu nehmen, die Juden dies doch nicht taten (V.10, 15, 16).

Ein Zeichen dafür, dass jemand im Auftrag Gottes handelte, war, dass er keine Beute nahm. Als Abraham z. B. für Sodom kämpfte, weil sein Neffe Lot gefangen genommen worden war, bot ihm der König von Sodom den Besitz der Besiegten an. Abraham lehnte mit der Begründung ab: „... damit du nicht sagen kannst: ‚Ich habe Abraham reich gemacht!‘“ (1. Mose 14,23). Die böse Stadt sollte nicht Fundament seines Wohlstandes sein. Dies wurde ein Präzedenzfall für das Volk Gottes.

Als die Israeliten das verheißene Land einnahmen, sollten sie keine Beute zum persönlichen Profit nehmen. Wenn, dann nur, um sie ausschließlich Gott zu weihen (Josua 6,20-24). Dabei wurde auch gesündigt. Achan handelte nicht gemäß der Anweisung und nahm Beute, um sie in seinem Zelt zu vergraben. Aber damit kam er nicht durch und wurde zur Rechenschaft gezogen (Josua 7).

Esther und Mordechai wollten sichergehen, dass der Fehler, den Saul damals gemacht hatte, als er die Amalekiter nicht vollständig vernichtete, nicht wiederholt wurde. Er ließ nämlich König Agag leben und auch das Vieh.

Also sagte Esther: „Wir machen es nicht so, wie Saul es tat. Laut Edikt dürften wir zwar die Beute nehmen, aber wir nehmen sie nicht, weil dies ein heiliger Auftrag Gottes ist. Stattdessen wollen wir sicherstellen, dass Sauls Versagen sich nicht noch einmal wiederholt.“ Und so kann niemand sagen: Die Juden taten, was sie taten, um an Besitz zu kommen.

Stellen wir uns ein Gespräch zwischen einem Vater und einem Sohn vor, etliche Jahre nach dem Sieg der Juden. Sohn: „Papa, warum hast du nicht das Schwert des Feindes an dich genommen? Du hast ihn besiegt, warum hast du nicht seine Waffe nach Hause getragen? Wir hätten sein Schwert an die Wand hängen können. Es hätte richtig gut ausgesehen. Und warum hast du nicht seine Ringe genommen?“ „Sohn, ich hätte es tun können. Aber das war nicht der Grund, warum wir taten, was wir taten.“ „Warum hast du getan, was du getan hast?“ „Sohn, weil diese Menschen unser Leben und unsere Existenz bedrohten. Sie hätten auch dich genommen. Wir taten es nicht, um an Besitz zu gelangen. Es war das Gericht Gottes über Seine Feinde.“

Wir alle sind Feinde Gottes und stehen unter dem Zorn des Allmächtigen. Noch ist Zeit der Gnade, noch hält Er Sein Gericht zurück.

III. DAS GROSSE FEST

„Aber die Juden in Susan versammelten sich am dreizehnten und vierzehnten Tag dieses Monats und ruhten am fünfzehnten Tag; und sie machten diesen Tag zu einem Tag des Gastmahls und der Freude.¹⁹ Darum machen die Juden auf dem Land, die in den offenen Städten wohnen, den vierzehnten Tag des Monats Adar zu einem Tag der Freude, des Gastmahls und zum Festtag und senden einander Geschenke“ (V.18-19).

Sie feierten spontan das wundersame Eingreifen Gottes in ihrem Leben. Sie feierten die Wende. Vor Kurzem hatten sie das erste Edikt mit der Todesnachricht überliefert bekommen. Es war noch gar nicht lange her, da machte sich die Mutter Sorgen um ihre Kinder und der Ehemann Gedanken um seine Frau. Als Zeichen ihrer

¹ W. Wegert zu Esther 8 am 23.02.2014 in der Arche. Thema: „Die Rettung des Volkes“

Trauer trugen sie Säcke. Aber Gott griff ein. Das Spiel war aus, und die Feier begann.

Sie freuten sich. Kannst du dir vorstellen, wie sie sich freuten? Psalm 30 bringt diese Freude zum Ausdruck: *„Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen, du hast mir den Sack der Trauer ausgezogen und mich mit Freude gegürtet, ¹³ dass ich dir lobsinge und nicht stille werde. HERR, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit!“* (V.12-13). Das hört sich an, als ob der Psalm von Mordechai verfasst worden wäre – Du hast Klage in Reigen verwandelt, Du hast den Sack der Trauer ausgezogen und mich mit Freude gegürtet!

Sie freuten sich. Aber sie hängten sich keinen Skalp der Feinde an die Wand. Mordechai erinnerte sich: *„Ich saß im Tor des Königs. Ich hatte einen Sack an. Nun bin ich Ministerpräsident. Wie um alles in der Welt ist das geschehen? Gott hat gehandelt. Es ist wunderbar und großartig. Sing mit mir!“*

Weil wir alle dazu neigen, schnell zu vergessen, ließ Mordechai dieses Fest jährlich wiederholen. Die spontane Feier wurde von ihm standardisiert. Er gab ihr einen offiziellen Status. *„Und so sollen diese Tage im Gedächtnis bleiben und gefeiert werden von Geschlecht zu Geschlecht, in allen Sippen, in allen Provinzen und Städten“* (V.28).

Dieses Fest wurde „Purim“ genannt. *„Darum werden diese Tage Purim genannt, nach dem Wort »Pur«. Deshalb, wegen alles dessen, was in dem Schriftstück stand und was sie selbst gesehen und erfahren hatten, ²⁷ setzten die Juden dies fest und nahmen es als Brauch an für sich und ihre Nachkommen und alle, die sich ihnen anschließen würden, dass sie nicht davon abgehen wollten, jährlich diese zwei Tage zu feiern, wie sie vorgeschrieben und bestimmt worden waren“* (V.26-27).

„Pur“ ist das persische Wort für „Los“. Im Plural heisst es: „Purim“. Dieses Fest soll daran erinnern, dass trotz der bösen Aktivität Hamans Gott doch das Heft des Handelns in der Hand hält. Haman warf das Los, aber es gilt Sprüche 16, 33: *„Der Mensch wirft das*

Los; aber es fällt, wie der HERR will.“ Das Los ist unter Gottes souveräner Kontrolle.

Mehr als 75.000 Feinde Gottes kamen um, und Esther und Mordechai hatten hohe Positionen. Und doch sind da noch die drei letzten Verse des Buches Esther: *„Und der König Ahasveros legte dem Festland und den Inseln des Meeres einen Tribut auf. ² Aber alle Werke seiner Gewalt und seiner Macht und die Beschreibung der Größe Mordechais, zu der ihn der König erhob, ist das nicht aufgezeichnet in der Chronik der Könige von Medien und Persien? ³ Denn der Jude Mordechai war der Nächste nach dem König Ahasveros und groß unter den Juden und beliebt bei der Menge seiner Brüder, weil er das Beste seines Volkes suchte und zum Wohl seines ganzen Geschlechts redete“* (Esther 10,1-3).

Was ist das für ein Abschluss dieses ergreifenden Berichts? Was sollen diese Verse hier noch am Ende des Buches? Ahasveros legte dem Reich einen Tribut auf, vom Festland bis zu den Inseln des Meeres. Dem Volk Gottes war ohne Zweifel Gutes widerfahren. Mordechai, der Jude, und Esther, die Jüdin, konnten nun auf die Entscheidungen des Königs Einfluss nehmen. Diese letzten Verse erinnern uns aber an das wahre Ausmaß der stattgefundenen Wendung. Ja, die Juden hatten nun Ruhe vor ihren Feinden – aber ein Feind blieb dennoch: König Ahasveros, dieser selbstverliebte, unstete Regent. Weil er stets seinen eigenen Vorteil suchte, konnte man sich nicht auf ihn verlassen. Haman bekam seine gerechte Strafe und Gott schuf Seinem Volk die Ruhe und den Frieden, den Ahasveros nicht für sie vorgesehen hatte. Aber der König kam davon. Er trug noch Verantwortung. Er hatte noch die Macht, seine eigenen Interessen wenn nötig durchzusetzen.

Das gegenwärtige Befinden der Juden ruhte allein auf dem Mann Mordechai. Er war der Garant für den Frieden. Es war sicher gut für die Juden zu wissen, dass Mordechai etwas im Reich zu sagen hatte und dass er sich gewiss für die Belange seines Volkes stark machen würde. Was aber, wenn Mordechai nicht mehr war?

Vollständige Gerechtigkeit und den alles umfassenden Frieden hatte die Juden noch nicht erreicht. Mit anderen Worten: Die Befreiung war zweifelsohne großartig. Aber eine Befreiung, die auf den Schultern eines fehlbaren Mannes ruht, ist keine endgültige Befreiung.

Das Purimfest ist mehr als nur eine Erinnerung an Gottes damaliges Eingreifen. Es hat größere Bedeutung, als nur eine wiederholte Erinnerung an Sein verborgenes Handeln zu sein. Es ist lediglich ein Vorschatten auf das noch kommende Gericht und die noch kommende endgültige Befreiung, die Gotteskinder erleben werden.

Der wahre Erlöser kam. Sein Name ist Jesus Christus. Er kam nicht, um den historischen Feinden des Volkes Gottes endgültigen Krieg zu erklären und sie endgültig zu vertilgen. Er kam nicht in Kriegsrüstung, mit Pferd und Wagen, um die Amalekiter und Philister und Römer zu vernichten. Nein, Er kam, um die Feindschaft zwischen ihnen und Gott zu beenden. Er kam als Friedefürst. In Ihm werden ehemalige Amalekiter und Juden zu einem neuen Volk zusammengeführt. In Ihm wird ein überragender, vollkommener Friede hergestellt.

Dieser Friede hat einen hohen Preis. Um diesen Frieden zu schaffen, erklärte der Vater Gericht über Seinen Sohn. *„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden“*

(2. Korinther 5,21). Und als die Sünde auf Ihm lag, verbarg der Vater Sein Gesicht. Er goss das volle Maß Seines Zornes auf Jesus Christus. Alle Schande und Schuld kam auf Ihn. Am Kreuz trug Er den Fluch der Sünde, sodass wir frei von aller Schuld sind.

Wenn die Befreiung Israels es wert war, jährlich gefeiert zu werden, wie viel mehr sollten wir, die wir Gottes noch größere Befreiung in Jesus Christus erlebt haben, uns freuen! Wie viel mehr sollten wir dankbar auf die Knie gehen – nicht weil unser Leben bis heute einigermaßen gut gegangen ist, sondern weil der Tod in Leben verwandelt wurde!

Diese Befreiung feiern wir nicht nur zu Weihnachten und Ostern, sondern wir kommen jeden Sonntag zusammen als das Volk Gottes. Die Puritaner haben es abgelehnt, Ostern und Weihnachten zu feiern, und zwar nicht, weil sie gegen das Feiern waren. Ganz im Gegenteil: Sie wollten die Tatsache betonen, dass das Volk Gottes jeden Sonntag zusammenkommt und feiert. Für sie war jeder Sonntag Weihnachten und Ostern zusammen.

In unseren Gottesdiensten, in unseren Zusammenkünften sollte eine beständige Freude zu finden sein, denn uns wurde das Leben gegeben. Unsere Herzen sollten überfließen vor Freude, wir sollten von Herzen singen, denn der großartige Sieg, den Jesus für uns gewann, hat den Tod in das Leben verwandelt, die Dunkelheit in Licht und die Hölle in den Himmel. Amen!